

Kleine Anfrage der Fraktion der CDU

Hat sich die Situation von Kindern und Jugendlichen im Drogenumfeld verbessert?

Der Fall Kevin offenbarte im Jahr 2006 erhebliche Schutzlücken für Kinder und Jugendliche im Drogenumfeld. Auch in Folge des Abschlussberichtes des parlamentarischen Untersuchungsausschusses zur „Aufklärung von mutmaßlichen Vernachlässigungen der Amtsvormundschaft und Kindeswohlsicherung durch das Amt für Soziale Dienste“ (Drs. 16/1381 vom 18. April 2007) hat sich der Schutz von Kindern und Jugendlichen drogenabhängiger Eltern durchaus verbessert. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Sozial- und Gesundheitsbehörden sowie Akteuren des Gesundheitssystems in Bremen erhielt nicht nur regionale Aufmerksamkeit. Dennoch geht aus einer Frage für die Fragestunde der CDU-Bürgerschaftsfraktion aus dem Jahr 2015 hervor, dass bei Haaranalysen von 57 Kindern und 8 Jugendlichen in der Stadtgemeinde Bremen eine überwiegende Mehrzahl von 38 Kindern und 6 Jugendlichen positiv getestet wurde. Diese Quote von rund 68 Prozent belegt, dass noch mehr Anstrengungen notwendig sind. Dabei sollte auch die parlamentarische Diskussion um den Schutz von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Lebenslagen eine zentrale Rolle spielen.

Wir fragen den Senat:

1. Wie viele Kinder und Jugendliche in welchem Alter wurden in Bremen und Bremerhaven im Zeitraum 01.01.2015 und dem 30.06.2017 im Rahmen von Haaranalysen auf Drogenspuren getestet und wie viele Testes fielen jeweils positiv aus? Wie stellt sich diese Zahl vergleichen mit früheren Zeiträumen dar?
2. Wie viele der getesteten Kinder und Jugendlichen mussten im gleichen Zeitraum auf Grund akuter Verletzungen/Beschwerden kinder- bzw. fachärztlich behandelt werden?
3. Vor dem Hintergrund des vorhandenen Datenmaterials und dem Schutz individueller und personenbezogener Daten: Wie viele der getesteten Kinder und Jugendlichen wurden im gleichen Zeitraum vom Jugendamt in Obhut genommen oder fremdplatziert, und wie viele Kinder und Jugendliche aus dem Drogenmilieu, die nicht an den Testes teilnahmen, wurden im gleichen Zeitraum in Obhut genommen oder fremdplatziert? (bitte aufgeschlüsselt nach Stadtgemeinden)

4. Wie viele drogenabhängigen bzw. substituierten Eltern entzogen sich bzw. ihre Kinder durch Nichterscheinen im gleichen Zeitraum einer Haaruntersuchung, und bei wie vielen Kindern kam es im Anschluss zu familiengerichtlichen Maßnahmen? (bitte aufgeschlüsselt nach Stadtgemeinden)

5. In wie vielen Fällen waren im gleichen Zeitraum Familienhebammen in jeweils welchem Umfang im Einsatz (bitte aufgeschlüsselt nach Stadtgemeinden) und hält der Senat die bestehenden Strukturen in diesen Bereich für ausreichend?

6. Wie viele Casemanager im Amt für Soziale Dienste bzw. Amt für Jugend, Frauen und Familie sowie in den Gesundheitsämtern in Bremen und Bremerhaven beschäftigten sich im genannten Zeitraum jeweils mit wie vielen Fällen von Kindeswohlgefährdungen im Drogenumfeld? Wie viele Stellen waren jeweils wie lange unbesetzt?

7. Wie viele Kinder und Jugendliche, die im Drogenmilieu leben, werden nach Schätzungen des Senats derzeit nicht im Hilfesystem erfasst?

8. Zu wann wurde die über den „Fachbeirat Drogen“ initiierte Rahmenvereinbarung zum besseren Schutz der Kinder drogenabhängiger bzw. substituierten Eltern mit welchem Inhalt beschlossen? Welche Erkenntnisse über verbesserte Verfahrenspraktiken liegen dem Senat vor?

9. Wie viele Treffen des „Runden Tisches Substitution“ hat es seit seiner Einrichtung Ende 2011 gegeben? Welche Vorschläge wurden seit 2014 erarbeitet und wie wurden diese in die Arbeit der Substitutionsbehandlungen, die Substitutionsprogramme und in die Arbeit der Jugendämter im Land Bremen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen im Drogenumfeld integriert?

10. Welche weiteren Maßnahmen hat der Senat seit 2015 getroffen, um Kinder und Jugendliche im Drogenumfeld besser zu schützen?

Sandra Ahrens, Thomas Röwekamp und Fraktion der CDU